

Diese dritte erweiterte Auflage der Monografie von 2004 behandelt Gewalt in der Familie, auch familiäre oder häusliche Gewalt genannt. Das Phänomen wird mittels soziologischer Kategorien erfasst und mit Hilfe sozialwissenschaftlicher Modelle einer Erklärung näher gebracht. Es wird auf der Basis vielfältiger theoretischer Erklärungsansätze und empirischer Befunde in ein einheitliches soziologisches Analyseschema eingeordnet. Gewalt in der Familie wird aus soziologischer Sicht analysiert: theoretisch mit dem Makro-Mikro-Makro-Modell der soziologischen Erklärung, empirisch unter Rückgriff auf vorhandene Studien und selbst erhobene Daten. Letztere stammen erstens aus einer telefonischen Befragung von Familienhaushalten mit Kindern im Alter von 14 bis 18 Jahren in Bayern im Jahre 2002 im Rahmen eines Forschungsprojekts zum Gegenstand „Intrafamiliäre Konflikte in der Gegenwartsgesellschaft“ und zweitens aus telefonischen Interviews aus dem Jahr 2007, die im Rahmen der Studie „Gewalt gegen Männer in Partnerschaften“ durchgeführt wurden. In der ersten Studie aus dem Jahr 2002 wurden Partnergewalt, also Mann-Frau- und Frau-Mann-Gewalt, sowie Eltern-Kind-Gewalt thematisiert. Bei der zweiten Studie wurden Männer im Alter von 21 bis 70 Jahren in Bayern zu Gewalterfahrungen in ihrer aktuellen bzw. in ihrer letzten Partnerschaft befragt. Damit wurde bewusst die Opferperspektive von Männern eingenommen ohne Vergleiche mit anderen Opfer-Täter-Konstellationen anzustreben. Wir gehen auf diese beiden Studien aber nur deskriptiv und eher illustrierend sowie nur gelegentlich ein, weil einerseits nicht alle Bereiche intrafamiliärer Gewalt durch sie abgedeckt wurden und andererseits weitergehende Analysen anderen Veröffentlichungen vorbehalten sind, zumal es uns hier dominant um eine eher theoretische Durchdringung des Phänomens geht.

Die Lage von Problemfamilien wird u. a. ressourcentheoretisch sowie unter Einbezug des Norm- und Wertewandels behandelt und das (Gewalt-)Handeln mit Differenz-, Defizit- und Belastung-Bewältigungs-Modellen aus der Sozialisationstheorie erörtert. Zudem werden Problemlösungsversuche auf gesellschaftlicher Ebene

diskutiert, auch hinsichtlich möglicher unbeabsichtigter Nebenfolgen. Theoretisches Ziel ist es, die vorliegenden, vielfältigen soziologischen Erklärungsansätze häuslicher Gewalt aus den Bereichen der Familien- und der Geschlechtersoziologie, der Soziologie des sozialen Wandels, sozialer Probleme, sozialer Bewegungen, abweichenden Verhaltens und der Kriminalität, sozialer Kontrolle, der Erziehung und Sozialisation einem metatheoretischen Mehrebenen-Analyseschema zu subsumieren, sie zueinander in Beziehung zu setzen (theoretische Integration) und – so weit möglich – auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen (theoretische Reduktion). Wir sind uns natürlich der Tatsache bewusst, dass diese Intention ein ausgesprochen ehrgeiziges Unterfangen ist, dessen (perfekte) Realisierung wohl kaum zu leisten ist. Gleichwohl lohnt der Versuch, die Heterogenität der Ansätze und Befunde zu den heterogenen Phänomenen der Gewalt in der Familie zu einer metatheoretischen Gesamtschau zu bringen, ohne auf die gebotene Differenziertheit bei entsprechender Komplexität zu verzichten. Dass eine dritte Auflage erforderlich wurde, spricht dafür, dass der Versuch nicht ganz misslungen ist.

Tatort Familie

Häusliche Gewalt im gesellschaftlichen Kontext

Lamnek, S.; Luedtke, J.; Ottermann, R.; Vogl, S.

2012, X, 278 S. 24 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-531-16777-0